

Förderverein Ahlener Haldenkreuz



Rot-weißes Flatterband erinnert an die vergangenen zwölf Kreuzwege auf der Osthalde in Ahlen. Es diente bislang dazu, die einzelnen Stationen zu kennzeichnen. Das Bild zeigt (v. l.) Pfarrer Dr. Ludger Kaulig, Inge Piskorski, Martina Jotzeit, Sabo Hanna, Ivan Üre, Pfarrerinnen Dr. Petra Gosda, Ekaterina Sougaris, Simeon Sougaris und Pfarrer Volkmar Schuster.



Bei einem Besuch in der Klosterschmiede in Meschede nahmen (v. l.) Inge Piskorski, Martina Jotzeit, Pater Abraham Fischer und Ursula Erdmann die Stelen in Augenschein.

Stelen sollen zum Nachdenken anregen

Ahlen (at). Endspurt beim Förderverein Ahlener Haldenkreuz. Die letzten Vorbereitungen für die Realisierung des Projekts „Künstlerisch gestalteter Kreuzweg auf der Osthalde der ehemaligen Zeche Westfalen“ laufen auf Hochtouren.

Am Samstag, 13. April, wird das Werk von Pater Abraham Fischer (OSB Klosterschmiede der Abtei Königsmünster in Meschede) feierlich mit einem Festakt eingeweiht. Damit ist die Zeit des rot-weißen Flatterbands, das bei den vergangenen zwölf Kreuzwegen

die einzelnen Stationen kennzeichnete, endgültig vorbei. Wie bei der dreidimensionalen Tor-kreuz-Skulptur, die im Oktober 2013 am Ostwall installiert wurde, verwendet der Künstler Cortenstahl (wetterfester Baustahl) für seine Arbeit.

Die 14 Stelen (circa 1,5 Meter hoch und 0,4 Meter breit) auf der Osthalde stellen in moderner Form die Leidensgeschichte von Jesus dar. Letzte Details für das Projekt hatte Pater Abraham Ende November mit den Mitgliedern des Fördervereins im Pfarrheim St. Ludgeri abgesprochen.

Zu Beginn lobte der Benediktiner-Pater die Hartnäckigkeit des Vorstands, der fast vier Jahre lang für die Verwirklichung des Projekts gekämpft hatte. „Respekt vor ihrem Durchhaltevermögen“, so der Künstler. Anschließend nutzte er die Gelegenheit, die einzelnen Stationen genauer zu erklären.

Bei seinem Werk gehe es nicht um die Bebilderung eines historischen Vorgangs, sagt Pater Abraham. Vielmehr versuche er, durch Reduktion und Schritt auf eine andere Ebene neue Empfindlichkeiten zu wecken. „Ich möchte

damit Menschen zum Nachdenken anregen“, so der Künstler. Der historische Inhalt werde dabei über einen Text transportiert. Daneben gebe es auf jeder Stele ein Meditationsbild, mit dem er versuchen möchte, die Leidensgeschichte auf die heutige Zeit zu übertragen. „Dieser Kreuzweg wird erklärungsbedürftig sein“, war Pater Abraham überzeugt.

Mittlerweile sind die Stelen nach gut zweimonatiger Bearbeitung fast fertig. Kürzlich fuhren Vorstandsmitglieder des Fördervereins nach Meschede zur Klosterschmiede, um die Kunstwerke

in Augenschein zu nehmen. „Wir sind begeistert“, stellt die Vorsitzende des Fördervereins, Martina Jotzeit, zufrieden fest. Die Einweihung des ökumenischen Haldenkreuzweges ist vor Kurzem im Pfarrheim St. Elisabeth besprochen worden.

Zur Planung trafen sich Vertreter von allen christlichen Gemeinden in Ahlen (evangelisch, katholisch, syrisch-orthodox, griechisch-orthodox und evangelisch-freikirchlich), die sich an dem Projekt beteiligen.

www.haldenkreuz.de

Einweihung findet am 13. April statt

Ahlen (at). Beginn der Einweihungsfeier für den Haldenkreuzweg ist am Samstag, 13. April, um 15 Uhr (Treffpunkt am Parkplatz der ehemaligen Lohnhalle). Mit dem künstlerisch gestalteten Kreuzweg auf der Osthalde rückt die Stadt Ahlen in die kleine Runde der Städte im Kreis Warendorf auf, deren Kreuzwege Besonderheiten aufweisen. Dazu gehören bislang die beiden Städte Stromberg und Telgte mit zum Teil Jahrhunderte alter Tradition. Ein weiteres attraktives Angebot – diesmal mit „Berg“-Charakter – wird der Kreuzweg auf der Osthalde darstellen. Einen vergleichbaren Kreuzweg, ebenfalls von Künstlern und Ordensfrauen gestaltet, gibt es unter anderem auf der Halde Prosper Haniel in Bottrop.

<http://www.halden.ruhr/halde-haniel.html>

Deutsch-indianischer Gottesdienst

Respekt gegenüber der Natur und den Menschen gefordert

Von unserer Mitarbeiterin
LISA VOSS-LOERMANN

Ahlen (at). „Wie schön, heute ist Joe bei uns. Joe ist ein Idol für mich, denn er kämpft seit Jahrzehnten für die Schöpfung in seiner Heimat.“ Diese herzliche Begrüßung hat Willi Stroband am Sonntagmorgen in der Ludgerikirche dem kanadischen Ureinwohner Joe Martin aus Tofino auf Vancouver Island zuteilwerden lassen.

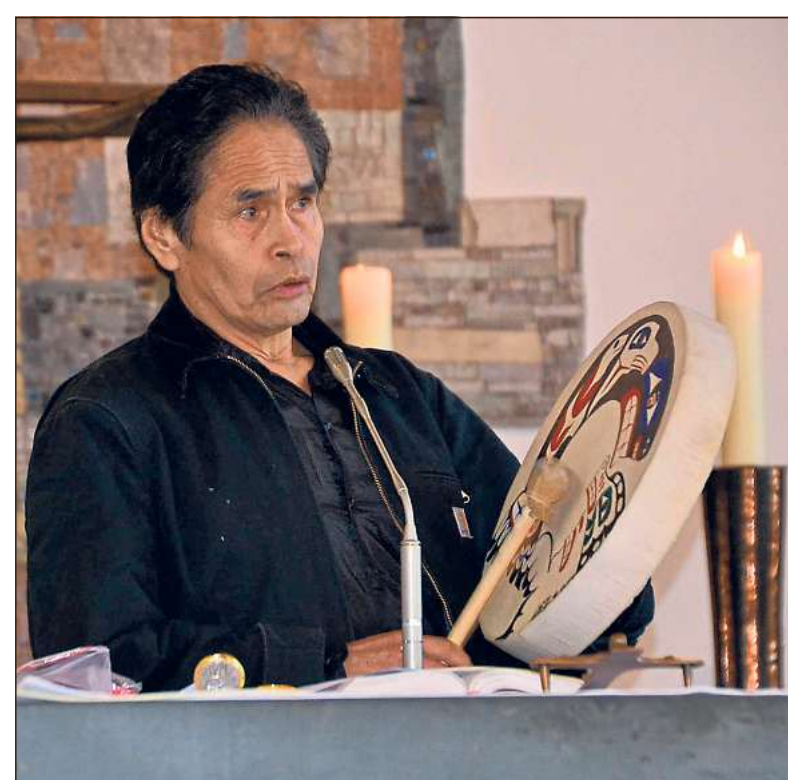
In der gut besuchten Kirche spendeten die Besucher einen langen Applaus für Joe Martin, den Willi Stroband in das Geschehen am Altar voll mit einbezog. Mit seiner Trommel sang der 67-Jährige aus der Volksgruppe der First Nations in Kanada am Altar ein Lied in seiner Stammsprache und erzählte anschließend den vielen Besuchern von der Kultur und dem Leben auf Vancouver Island.

Von Respekt gegenüber der Natur und den Menschen sprach Martin, besonders gegenüber den Kindern seines Stammes, die von allen Mitgliedern nach der Geburt in der Gemeinschaft willkommen geheißen werden. Das richtete Joe Martin besonders an die Kinder, die im Gottesdienst waren, und die Martin besonders freudig begrüßte.

Wenn die Kinder in Tofino ihre Milchzähne verloren hätten, folge der nächste Initiationsritus im Reigen der Aufnahme in die Gesellschaft, bis sie schließlich als Erwachsene Verantwortung für sich, für die Natur und andere Menschen übernehmen könnten. Da Joe Martin seine Ansprache auf Englisch hielt, hatte Sänger und Liedermacher Pit Budde aus Münster es übernommen, die Worte des Kanadiers zu übersetzen, und natürlich wurden während des gesamten Gottesdienstes auch Lieder von und mit Pit Bud-

de gesungen.

Die Bewahrung der Schöpfung hatte Willi Stroband als Leitthema über den gesamten Gottesdienst gestellt. Denn Joe Martin hatte Besorgnisregendes zu berichten. Als die Europäer nach Vancouver Island gekommen seien, vor einigen hundert Jahren, da hätte es von den Ureinwohnern vor Ort etwa 7000 bis 10 000 Menschen gegeben. Doch die Fremden hätten Krankheiten mitgebracht, gegen die den Ureinwohnern die Abwehrkräfte gefehlt hätten. Um 1900 seien nur noch 120 Ureinwohner übrig gewesen, die anderen seien an Pocken und Tuberkulose gestorben. Inzwischen habe sich ihre Zahl wieder auf etwa 2000 gesteigert. Joe Martin erklärte die Zeichen auf den Totempfehlern, von deren Bau er lebt. Sonne und Mond stehen für das erste Gesetz, die Erde zu schonen, Wolf, Bär und Wal stehen dafür, die Angst zu überwinden.



In dem deutsch-indianischen Gottesdienst in der St.-Ludgeri-Kirche berichtete Joe Martin von der Kultur und dem Leben auf Vancouver Island. Bilder: Voss-Loermann



Joe Martin traf am Sonntagmorgen (v. l.) nach dem Gottesdienst auch Claudia und Wolfram Fleck, die extra seinetwegen aus Stuttgart nach Ahlen gereist waren.

Kulturelle Schätze zurückholen

Ahlen (eve). „Wenn Du keine Angst hast, dann steht Dir die Welt offen“, gab Joe Martin den Ahlenern im Gottesdienst am Sonntagmorgen in St. Ludgeri mit auf den Weg. Pfarrer Willi Stroband griff die Worte des kanadischen Gastes auf. Er bat Gott darum, die Menschen zu unterstützen, die mit aller Kraft, so wie Joe Martin, dafür kämpften, die Natur und die Schöpfung zu erhalten.

Passend dazu sang Pit Budde das bekannte Lied mit dem Text eines amerikanischen Ureinwohners, nachdem, wenn die letzten Ressourcen verschwendet seien, die Menschen erkennen würden, dass man Geld nicht essen könne. Nachdenklich stimmte das die

Anwesenden, ebenso wie ein Lied, das mit der Mär, Columbus habe Amerika entdeckt, aufräumt. „Was ist denn mit den Menschen, die schon viele tausend Jahre vorher auf dem amerikanischen Kontinent gelebt haben?“, fragte er, und alle begriffen, wie seltsam das Columbus-Märchen sich anhört.

Besonders begrüßt hat Joe Martin übrigens Claudia und Wolfram Fleck. Das Ehepaar hat von 1997 bis 2004 in Vancouver City gelebt und Joe Martin in Tofino kennengelernt. Heute wohnen beide in Stuttgart. Als sie hörten, dass Joe in Ahlen ist, haben sie sich am Freitag aufgemacht, um mit Joe den Samstag zu verbringen. Am Sonntag ging es für sie

zurück ins Schwabenland.

Joe Martin ist am Montag gemeinsam mit Rudolf Blauth nach Berlin fahren, um sich im dortigen Völkerkundemuseum in Dahlem dafür einzusetzen, dass die Ureinwohner Kanadas ihre kulturellen Schätze zurückerhalten. Diese hatten die Weißen zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts als Trophäen mit nach Europa genommen. Noch heute werden sie in den Museen ausgestellt. Unterstützung erhofft sich Joe Martin von Kulturstaatsekretärin Miriam Müntefering, die bei ihrem Besuch in Ahlen im vergangenen Jahr (das „AT“ berichtete) die Rückgabe an die Ureinwohner als eines ihrer Ziele benannt hatte.

Vor der Post

Ampel wird auf LED umgestellt

Ahlen (at). Ab dem heutigen Dienstag, 26. Februar, wird an der Südbreite die Fußgängerampel vor dem Gebäude der Deutschen Post auf LED-Beleuchtung umgestellt. Die Anlage ist während der Arbeiten außer Betrieb. Fußgänger werden gebeten, die Ampeln Höhe Bahnhof oder an der Kreuzung Südstraße zu nutzen. Die Umrüstung soll voraussichtlich am Donnerstag abgeschlossen werden.

Ebenfalls heute wird die Bushaltestelle vor dem Bahnhofsgelände zur neu gebauten Haltestelle am Taxistand verlegt.

Caritas

Heinrich Sinder wird Stellvertreter

Münster/Ahlen/Rheine/Oer-Erkenschwick/Goch (at). Mathias Kaiser, Leiter der Kinder- und Jugendhilfe St. Mauritz in Münster, ist neuer Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfen (AGE) der Caritas in der Diözese Münster. Nachdem die Mitgliederversammlung im Dezember einen neuen Vorstand bestimmt hatten, erfolgte jetzt intern die Besetzung der neuen Führungsspitze. Als Stellvertreter steht Heinrich Sinder, Geschäftsführer der Caritas Ahlen, Kaiser zur Seite. Die AGE vertritt die Interessen der Erziehungshilfen, organisiert Fortbildungen und initiiert Projekte wie aktuell das Projekt „Jugendhilfedigital“.